

Die Veranstaltungen des Nationalfeiertages.

Berlin, 22. April. Das amtliche Programm für die Feier des Nationalfeiertages des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt liegt nunmehr vor und sieht folgende Veranstaltungen vor:

Jugendkundgebung im Poststadion.

Programm: Fanfaren. Eröffnungsansprache durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Lied: „Tritt heran, Arbeitsmann“ von Heinrich Verloh, Melodie von Fritz Solte, gesungen von 3000 Angehörigen der Hitlerjugend. Rede: Reichsminister Dr. Goebbels. Lied: „Aufhebt unsere Fahnen“ von W. Jorg, Melodie von Fritz Solte.

Ansprache des Führers.

Gemeinsames Lied: „Vorwärts, vorwärts“.

An der Kundgebung nehmen 80 000 Jugendliche, zu drei Vierteln Angehörige der HJ. und des BDM, teil. Aus einem Umkreis von drei Kilometern vom Poststadion marschieren sie, darüber hinaus werden sie im Bahnantransport herangezogen. Ausfallpunkte sind bei der S-Bahn: Lehrter Bahnhof und Bahnhof Potsdamer Platz, bei der U-Bahn: Wedding und Reinickendorfer Straße. Die künstlerische Ausgestaltung liegt in den Händen des Architekten Speer. Die Feier wird über alle deutschen Sender übertragen. Im ganzen Reich finden zur selben Zeit ähnliche Feiern mit Übertragung von Berlin statt.

Festigung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus Charlottenburg

Es spricht der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels. Berührung des Buch- und Filmpreises 1936.

Staatsakt.

Da das Tempelhofer Feld durch den Ausbau des Flughafens nicht mehr zur Verfügung steht und ein anderer geeigneter Platz in Berlin nicht vorhanden ist, findet die Hauptkundgebung des Tages in diesem Jahr in folgender Weise statt:

Vom Deutschen Opernhaus über Biemarckstraße, Rte. Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor, Pariser Platz, Straße Unter den Linden, Schloßbrücke bis zum Lustgarten werden nördlich und südlich der Fahrbahn die Schaffenden Berlins aufgestellt. Sie marschieren in 25 Säulen teils aus den nördlichen, teils aus den südlichen Gegenden der Reichshauptstadt in die einzelnen für sie bestimmten Aufmarschabschnitte. Auf der ganzen Strecke werden Lautsprecheranlagen errichtet. Im Lustgarten werden die Abordnungen aller Kreise aufgestellt, Front nach dem Alten Museum. Im Lustgarten werden auf der Dom- und auf der Spreeseite Tribünen errichtet, die mit monumentalen Fahnenwänden abgeschlossen sein werden. Auf den Stufen des Alten Museums werden die Fahnen der Berliner Gliederungen der Partei aufgestellt.

Unfall nach der Parade.

Einer der verunglückten Jungen gestorben.

Berlin, 24. April. Im Anschluß an die Truppenparade vom 20. April in der Berliner Straße in Charlottenburg waren vier Schüler verunglückt. Der siebenjährige Wolfgang Rowald ist seinen Verletzungen erlegen. Der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg hat durch einen Offizier an der Bahre des ums Leben gekommenen Jungen einen Blumenstrauß niederlegen lassen. Ferner hat er den übrigen verunglückten Kinder, die sich alle auf dem Wege der Besserung befinden, Geschenke überreichen lassen. Ebenso hat der stellvertretende Kommandeur der 3. Panzerdivision mit seinem Adjutanten und ein Offizier im Auftrag des Panzerregiments 6 die Kinder im Krankenhaus besucht und sie durch kleine Gaben erheitert.

Die Ursache des Unfalls wird zur Zeit noch untersucht. Wie bisher festgestellt wurde, ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß die Kinder plötzlich durch die hinteren Zuschauerreihen vom Gehweg heruntergedrückt und dabei seitlich von dem ausweichenden Tankwagen erfasst wurden.

Programm: Fanfaren. Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels.

Rede des Führers.

Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied. Schlusssprüche: Dr. Len. Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender in die Parallelkundgebungen, die überall im ganzen Reich zur selben Zeit stattfinden, übertragen, außerdem über die Lautsprecheranlage, die vom Lustgarten auf den vorbezeichneten Straßen bis zum Deutschen Opernhaus errichtet ist.

Empfang der Arbeiterdelegationen im Palais des Reichspräsidenten.

Aus allen Gauen des Reiches werden insgesamt 100 Arbeiter aller Berufe und die Sieger des Reichsberufswettlaufes 1936 von der Reichsregierung als Gäste nach Berlin geladen, wo sie im Laufe des 30. April eintreffen und um 16 Uhr im Kaiserhof von Dr. Goebbels, Dr. Len und Baldur von Schirach begrüßt werden. Die Delegationen nehmen sowohl an der Jugendkundgebung als auch am Staatsakt im Lustgarten teil und werden am Nachmittag des 1. Mai dann vom Führer empfangen. Anfahrt erfolgt vom Kaiserhof über Wilhelmstraße zum Palais des Reichspräsidenten.

Fackelzug der Wehrmacht und der Verbände der Bewegung.

Von Bülowstraße über Potsdamer Straße, Potsdamer Platz, Leipziger Straße, Friedrichstraße, Unter den Linden, Schloßbrücke zum Lustgarten.

Abendkundgebung im Lustgarten.

Es spricht der preussische Ministerpräsident, Generaloberst Göring. Großer Zapfenstreich. Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen.

Ab 21 Uhr Maiseier der Reichskulturkammer in Krolls Festsälen.

An dieser Maiseier werden die Kulturschaffenden teilnehmen und die Arbeiterdelegierten aus dem Reich als ihre Gäste bei sich sehen. Außerdem werden in Berlin und im ganzen Reich von den späten Nachmittagsstunden ab und abends in allen Sälen, die seit langem vorbestellt sind, fröhliche Maiseiern mit Tanz der einzelnen Betriebe durchgeführt. Die Polizeistunde ist in der Nacht zum 2. Mai aufgehoben.

Am 2. Mai werden die Arbeiterdelegierten aus dem Reich um 12 Uhr vom Staatskommissar der Hauptstadt Berlin empfangen. Anschließend unternehmen sie eine Ausflugsfahrt an den Templiner See und werden abends der Vorstellung des Deutschen Opernhauses „Die lustige Witwe“ beiwohnen.

Die KdF-Feierlichkeiten auf Rügen und in Hamburg erst am 2. Mai.

Berlin, 24. April. Wie die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude mitteilt, werden die für den 30. April vorgesehenen Feiern der Grundsteinlegung des KdF-Seebades auf Rügen und die Kiellegung der KdF-Dampfer in Hamburg erst am 2. Mai stattfinden.

Neue Verhaftungen in der Tschechoslowakei.

Benjen (Böhmen), 24. April. Im Zusammenhang mit den vor einiger Zeit hier erfolgten Schutzgefangenen wurden dieser Tage wegen Vergehens nach § 14 des Schutzgesetzes neuerlich vier Personen, die sämtlich Mitglieder der Sudetendeutschen Partei sind, verhaftet und in das Kreisgericht Leitmeritz eingeliefert.

Antrittsbesuch des Votschafers Graf Welzel bei Platin. Der deutsche Votschafter Graf Welzel hat am Donnerstag dem französischen Außenminister Platin seinen Antrittsbesuch gemacht. Dem Präsidenten der Republik wird Graf Welzel sein Beglaubigungsschreiben in der nächsten Woche überreichen.

Der Tod des Kutschers. Aus Hirschberg (Kr. Schleich) wird gemeldet: In Ausübung seines Berufes ist der Kutscher Adolf Ritsche vom Wittergut von Krug in Hofstedt verunglückt. Auf der Heimfahrt mit einer Strohhutze wollte er im Dorfe Lamitz die Bremsen seines Wagens anziehen. Dabei stürzte er vom Wagen und geriet unter die Räder. Die Verletzungen des Kutschers waren so schwer, daß der Tod bald eintrat.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. In Oera fiel ein etwa dreijähriges Kind in der Nähe der Kreuzungswegkreuzung in den Mühlgraben. Der Einwohner Arthur Schmeißer, der den Vorfall bemerkt hatte, entledigte sich seiner Oberkleider und holte das Kind aus dem Mühlgraben heraus. Es hatte keinen Schaden genommen.

Im Streit die Ehefrau niedergeschossen. Der in der Bahnhofstraße in Trotha bei Halle wohnende Gastwirt Feinermann hat, wie der Polizeibericht meldet, in der Nacht zum Donnerstag nach einem Streit auf seine vierjährige Ehefrau vorläufig sechs Pistolenschüsse abgegeben, von denen drei trafen. Die Frau wurde sehr schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Der Täter wurde festgenommen. Er hatte sich nach der Bluttat mit einem Rasiermesser am linken Handgelenk Schnitte beibringt.

Neun Tage nach der Tat zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Halle verurteilte am Donnerstag den 23-jährigen Heinz Kieblatt wegen Mordes zum Tode. Kieblatt hatte am 3. November d. J. die gleichaltrige Hausangestellte Elise Demmann mit einem Revolver erschossen, weil das Mädchen, mit dem er früher in Beziehungen stand, sich von dem halbtönen und leichtsinnigen Mann lösgesagt und sich geweiht hatte, zu ihm zurückzukehren.

Schändung eines Gefallenendenkmals im Pariser Justizpalast. Am Donnerstagnachmittag ist von unbekannten Tätern das Denkmal für die gefallenen Kriegssoldaten aus dem Justizdienst im Pariser Justizpalast verschleppt worden. Das Schwert, das die Denkmalschale in der Hand hält, wurde zerhackt und am Ende die Inschrift angebracht: „Nieder mit Frankreich!“ Außerdem war das Denkmal mit Farbe besudelt.

In Warschau wurden wieder 56 Kommunisten inhaft genommen. In Warschau wurden nach neu durchgeführten Hausdurchsuchungen am Dienstag 56 Kommunisten, darunter eine Reihe leitender Parteimitglieder, verhaftet.

39 Kommunisten ins polnische Konzentrationslager eingeliefert. In das Konzentrationslager von Bereza Kartuska wurden am Donnerstag weitere 39 kommunistische Parteimitglieder eingeliefert.

Direktor eines österreichischen Elektrizitätswerkes verübt Selbstmord. Der Direktor des Elektrizitätswerkes in Hall in Tirol, Johann Wopfner, der im 52. Lebensjahr war, hat sich am Donnerstag durch einen Schuß aus seiner Jagdgewehr das Leben genommen. Direktor Wopfner hat seit dem Jahre 1914 die Kraftwerke der Stadt Hall geleitet. Seit einiger Zeit fand er in Disziplinarmassnahmen, weil man ihm Eigenmächtigkeiten in der Finanzverwaltung vorgeworfen hatte. Am Mittwoch erlitt er bei einer Vernehmung einen Herdanzusammenbruch. Er mußte in die Innsbrucker Klinik gebracht werden, aus der er am Donnerstag früh wieder entlassen wurde. Wenige Stunden darauf hat Direktor Wopfner dann seinem Leben ein Ende gemacht. Wopfner war auch Präsident der Vereinigung der Tiroler Elektrizitätswerke.

Schweres Erdbeben in China. — Zahl Tote. Nach einer Meldung aus Kanton wurden am Donnerstag bei einem schweren Erdbeben im Südwesten der Provinz Kwantung mehrere Dörfer zerstört. Tausende Einwohner sind obdachlos und es gab zahlreiche Tote. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen bisher noch.

Schatten über Helgegaard

Helgegaard 10000 Markworth von Comitzow-Fünfzigfeld (Nachdruck verboten.) „Mein gutes Fräulein, es gibt Dinge, die man vor Frauen nicht spricht — auch nicht vor der liebsten Freundin. Fräulein Eriksen wird entschuldigen.“ Magna wand die Finger ineinander. Sie erhob sich verzweifelt und entäußert. „Du guter Gott, so ist alles dies umsonst.“ Liv rührte die Handfläche. Als das Mädchen eintrat, sagte sie kurz: „Fahren Sie mich in die Nebenküche. Ich habe dort zu schreiben.“ „Aber es ist nicht geheigt drinnen.“ „Das tut nichts.“ Der Wagen mit der stillen Dulberin glitt lautlos an dem Paar vorüber in das kalte Näh- und Bügelzimmer. Sobald er sich mit Magna allein wußte, änderte Arel seine Haltung. Er stürzte vor ihr nieder, umfing ihre Knie, küßte ihr sein dunkles Gesicht sehr nahe, glaubte zu wissen, daß sie erbebe. „Unvorsichtiger! Wissen Sie nicht, was Sie auf Spiel mit Ihrer Offenheit und Einfalt? Oh, wären Sie bei mir gekommen.“ „Das sagten Sie schon einmal. Aber eigentlich wollte ich ja gar nicht zu Ihnen, sondern zu meiner Mutter.“ „Wahrheit, sprang der Affessor auf die Füße. Er nagte an Livs Unterlippe, um sich nicht zu einem bösen Wort hinreißen zu lassen.“ „Aber ich dachte er dann höhnisch und verzehrte sie mit Blicken. Denn mit einem Male fand er sie zum Verwechseln begehrenswert.“ „Es sind Fälle eingetreten“, dachte Magna, abnungsvoll, „wie in ihm vorging.“ „Grenzfälle, die... ach! Ichricke mir! Ich brauche meine Mutter so notwendig — nur, daß ich weiß, wie sie ansah — was sie sagte — so kleine Dinge — an die man denken kann.“ „Ist so etwas möglich“, dachte Arel und war nahe daran, sich selbst anzulachen. Da habe ich mit einer schönen Frau angeführt. Aber nun los in Gottes Namen, damit er sich nicht mit dem Fuße einen Stuhl berdel, setzte sich Magna und legte den Arm um die hohe

Nüdenlehne ihres Sessels. Sein Kinn berührte fast ihr Haar. Arel Rosenheim suchte sich verzweifelt aus der Schlinge zu lösen. Zu spät. Es half nichts mehr, er mußte durch. Er begann in Ton eines Märchenerräblers. „Sie war eher groß als klein, sehr schmal, wie Eisenblei hart. So gar nicht nordischer Schlag, auch nicht die Einstellung der Seele. Ihr Haar — nicht wie Ihres. Wie das Gold der Initialen auf alten Pergamenten.“ Magna legte den Kopf in den Nacken mit seltsam fernem Blick. „Weiter...“ „In den Augen fand das Gold noch etwas dunkler.“ Er sprach sehr leise. Ein Schauer lief über seine Haut, und er schloß die Augen. „Ihre Hände“, stammelte er fast gegen seinen Willen. „Man sagte ihnen geheimnisvolle, magische Kräfte nach. Es waren so wunderbare Hände. Sie konnten heilen und verwunden.“ „Sie erzählen von Haaren — und Augen — und Händen — das alles ist meine Mutter noch nicht. Wenn ich Ihnen glauben soll, bringen Sie mir ein armes kleines Zeichen.“ Ungehindert rückte er von ihr ab, nahm sich aber sofort wieder zusammen und redete ihr zu wie einem kleinen Kinde, dem man ein Spielzeug verweigern muß. „Ich kann nicht zaubern, kleine Magna. Wenn es in meiner Macht stünde, diese herrliche Frau wieder zurückzurufen... lassen Sie die Toten ruhen!“ schloß er mit gewolltem Schauer in der Stimme. Da geschah etwas Unerwartendes. Die so ganz in Jammer und Kleinmut Versunkene schnekte aus ihrer zusammengelauerten Stellung in die Höhe. Die Gläser des Tisches glomm in den jetzt tiefdunklen Pupillen. „Woher wissen Sie denn, daß sie tot ist?“ Arel war verblüfft, vergaß seinen großen Ton und sagte mit trotterer Rührtheit, die der eigentlichen Grundzug seines Wesens war: „Wer könnte daran zweifeln? Sie starb bald, nachdem sie ihren Mann verlassen.“ „Nachdem sie... so starb meine Mutter nicht in meines Vaters Haus?“ Der Affessor rief die Augen auf. „So wissen Sie auch das nicht? Ja, dann ist es doch besser, ich äußere mich nicht weiter — ich möchte nicht in Ungelegenheiten kommen — mich in Dinge mischen —“

Die Verachtung zündete es aus Ragnas Blicken. Seine Sache stand auf des Messers Schneide — „Gut“, seufzte er und senkte das Haupt. „Sie sollen alles erfahren. Ich habe ein Recht, es Ihnen mitzuteilen, weil ich Sie unaußersprechlich liebe.“ „Weiter!“ „Ihre Mutter verließ ihren Mann. Die Gründe blieben der Welt unbekannt. Jertwürnisse rein seelischer Art sollen die Ursache gewesen sein... sprach man.“ „Verließ Papa — und mich — mich auch?“ Arel wand sich verzweifelt. „Nun ja auch — das heißt — man war ja schließlich nur auf das Gerede der Dienstboten angewiesen — Frau Ingre soll ihr Kind in ein Tuch gehüllt auf dem Arme getragen haben. Ihr Mann nahm es ihr wieder ab. Er behielt es. Sie mußte allein fort.“ „Allein fort!“ wiederholte Magna. Sie stierte ihn an wie von Sinnen. Eine kurze Sekunde lang, die den Affessor wie eine Ewigkeit dünkte, dauerte dieses irre, glanzlose Starren, dann warf Magna die Arme in die Luft und stürzte vornüber auf den Teppich und blieb still, wie durch einen Blitzstrahl gefällt, liegen. Kreidelteich, suchte Arel sie zu schütteln. Seine wahre Natur brach durch: Angst vor dem unaussprechlichen Aussehen, das diese Szene verursachen mußte, ja vor Schlimmerem, vor Skandal und Schädigung seines „Prestiges“ in der Gesellschaft erdte alle Mitleid in ihm und sogar in diesem Augenblick die Leidenschaft. Anwand bemühte er sich um Magna, anfast sofort Hilfe herbeizurufen. „Seien Sie doch vernünftig, Magna! Das ist ja alles längst vorbei! Hier, nehmen Sie einen Schind Tee — mein Gott, wollen Sie denn, daß die ganze Stadt mit Fingern auf uns zeigt?“ „Aber Magna rührte sich nicht. Da mußte der Affessor sich wohl oder übel bequemen, Hilfe herbeizurufen. Er erhob sich von den Knien, wobei er nicht veräumte, sich den Staub vom Beinleid zu klopfen, und öffnete die Tür zum Nebenzimmer, wo Liv angstvoll wartete. „Fräulein Gröndal fühlt sich leider nicht wohl, man sollte zu einem Arzt schicken.“ „Oh, daß ich lahm bin“, sagte Liv leise. Und mit einem Blick überhaute sie die ganze Lage. „Kafch“, gebot sie mit einer Strenge, die völlig neu war an ihr, „fahren Sie mich in die Küche zurück, damit es den Anschein hat, als sei ich die ganze Zeit über dort gewesen.“ (Fortsetzung folgt.)

